

8.

Besondere Bemerkungen über den
Gebrauch der Emser Heilquellen.

Der Arzt, welcher den Kranken zur Heilquelle sendet, wird vor Allem die schickliche Zeit zur Brunnenkur bestimmen; — obgleich nun dieselbe meistens von den augenblicklichen Krankheitsumständen und den Verhältnissen des Individuums, auch von der Veränderlichkeit der Witterung abhängt, und obgleich nicht widersprochen werden soll, daß die Heilquellen zu jederzeit angewendet werden dürfen, so mögen doch folgende allgemeine Grundzüge hier nicht am unrechten Orte stehen, um dem immer mehr überhand nehmenden schädlichen

Irrthume an den Heilquellen zu begegnen, 1) als ob nur allein die heißeste Sommerzeit die geeignetste zur Brunnenkur sey. —

Die Monate des Frühlings, May und Juny, werden vorzugsweise in jenen Krankheitszuständen zur Brunnenkur zu wählen seyn, bey welchen die in dieser Jahreszeit kräftiger auftretende Reproduktionskraft der ganzen Natur mit dem durch die Heilquelle hervorzurufenden Heilungsprozeß in übereinstimmender Wirkksamkeit steht.

In dem heißen Vorsommer, dem Monate July und der ersten Hälfte des Augusts, sagen denjenigen am besten unsere Heilbäder zu, bey welchen die vermehrte Hautausdünstung für den Heilungsprozeß besonders günstig ist.

1) In den Heilbädern Deutschlands drängt sich jetzt jedermann von Ende Juny bis Anfang August zu denselben und dies verursacht natürlicherweise, daß aller Raum in den Kurorten um diese Zeit zu enge wird; — andere Nachtheile auf die gewünschte Heilwirkung nicht zu gedenken!

Den Nachsommer, das Ende des August und den Monat September, empfehle ich endlich jenen, deren höchst empfindliches Nervensystem bey einer gemäßigten Wärme, bey verminderter elektrischer Spannung der Atmosphäre, sich ruhiger und wohler befindet.

Ich wiederhole nochmals, daß dies nur ganz allgemeine Grundzüge sind, die indessen manchmal zum richtigen Wegweiser dienen können.

Einer sogenannten Vorbereitungskur, von der man noch zuweilen reden hört, für die darauf folgende Brunnenkur, im alten Style der Gastriker, mit Brechen, Purgiren u. s. w. wird es wohl nur in Ausnahmss-Fällen bedürfen; ist unter einer solchen Kur aber eine Vorbereitung zu der für die Brunnenkur, wie für jeden andern Heilungsweg, nothwendigen Lebensart zu verstehen, — die Belehrung über Mißverhältnisse der bisherigen Lebensart des Kranken, welche entweder die Wurzel seines Uebels sind, oder doch bisher die Heilung erschwerten, — so kann allerdings der bisherige Arzt dem Brunnenarzte sehr Vieles vorbereiten.

Jederzeit wird es sehr nützlich seyn, wenn der Hausarzt dem Kranken eine ausführliche Darstellung der Krankheit und des bisherigen Heilverfahrens mitgiebt. — Dieselbe verkürzt dem gewöhnlich sehr beschäftigten Brunnenarzte den oft sehr weitschweifigen Vortrag des Kranken, der sich zudem meistens nur undeutlich auszudrücken vermag und stellt ihm stündlich das durch die Erfahrung des frühern Arztes erprobte Urtheil vor Augen, welches sich in vielen schwürigen Fällen erst nach geraumer Zeit gründen ließ. Auch ein Vorschlag zum künftigen Kurplane mag mit vielem Nutzen der Krankheitsgeschichte beygefügt seyn; doch rathe ich nicht, den Kranken selbst damit bekannt zu machen, damit wenn der Brunnenarzt im Verlaufe der Heilung jenen Plan verlassen müßte, der bedenkliche Kranke nicht in Unruhe und Zweifel versetzt werde.

Ein Kurplan läßt sich ohnedies nicht mathematisch auf lange Zeit hinausberechnen, fügt sich selten in alle nicht vorherzusehende Umstände und ist daher rücksichtlich seiner Anwendbarkeit dem Operationsplane zu vergleiche

chen, der dem Feldherrn in die Ferne mitgegeben wird. Besonders betrifft dies die umständliche Vorherbestimmung vieler Arzneimitteln, welche, wie man glaubt, die Brunnenkur unterstützen sollen, oder auch die vorzeitige Aufstellung einer sogenannten Nachkur, welche der Hauptbrunnenkur folgen soll. — Ist wenigstens kann man sich bey solchen fein zugeschnittenen Kurplänen eines satyrischen Lächelns nicht erwehren. 1) — Hinsichtlich der Arzneymittel gilt ohnedies an den Heilquellen die unerläßlichste und wichtigste Kurregel, daß, so wie überhaupt Einfachheit im Heilapparate immer die schönste Tugend des Arztes ist und dem Kranken wie des Arztes

1) Ließt man so manches große Kapitel einer Brunnenschrift, über die sogenannte Nachkur; so sollte der Laie denken, die Herren verständen in unserm Organismus den Secundenlauf so genau zu bestimmen, wie in einem sehr guten Uhrwerk. Ich für mich weiß nur so viel, daß dergleichen Kapitel aus 99 Theilen leerem Lande und vielleicht Einem Theile Wahrheit zusammengesetzt sind.

wissenschaftlichen Fortschritten zum Wohle ge-
reicht, nirgends diese Tugend allgemeinere
Anwendung finden sollte, wie dort! Stets
habe hier der Arzt das schöne Ziel vor Augen,
unter den Auspizien der Najade die Selbst-
hülfe des Leidenden wieder in ihre Rechte ein-
zusetzen und wo möglich von dem Gängelbände
der Kunst und der Methodik zu entwöhnen.

Wie oft sieht man zu diesen Tempeln der
Gesundheit Leidende wallfahren, die, wenn
sie früher mit dem ganzen gelehrten Heilap-
parate des Zeitalters und der Mode vergeblich
bearbeitet waren, nur darum hier Genesung
finden, weil in den Vorhöfen dieser Heiligt-
hümer jene Werkzeuge der Kunst als bedeuts-
ungsvolle Trophäen aufgehangen werden! 1) —

Der Vorwurf ist so uralt wie die Heilwissen-
schaft selbst, daß die Kunsthülfe im Allgemei-
nen zu thätig sey und die Schranken ihrer
Wirksamkeit nicht einhalten könne; wer aber

1) Man erinnere sich der bekannten Grabchrift ei-
nes Italieners:

Stava bene, per star meglio, sto qui!

an der Wahrheit desselben noch zweifeln sollte,
der trete heran zu den Heilquellen und
sicherlich hört er die Stimme:

„Lerne die Lehren der Schule; doch gleich der
Leukothea Binde,
Bist du am Ufer, so wirf sie in die Wellen
zurück!“

(Herder.)

9.

Von der bey der Brunnenkur zu
beobachtenden Lebensordnung.

„Ohne Gelübde gewähren die reinen Najaden
„Nie der Genesung Glück, — dem Gelobenden
den strömet allein nur
„Ihr Heilwasser zum Seegen.

(Neubeck.)

Nicht sowohl besondere Rücksichten auf die Natur des Mineralwassers, wie man sich insgemein vorstellt, veranlassen das vorstehende Kapitel, als vielmehr die tägliche Erfahrung, daß unter den Leidenden, welche gewöhnlich die Heilquellen besuchen, jene eine sehr zahlreiche Klasse ausmachen, bey denen die stärkste Wurzel des Uebels in der Lebensart zu suchen ist und wo daher das vorzüglichste Be-